Kotowski, Norbert/Lášek, Jan (Hrsg.): Johannes Amos Comenius und die Genese des modernen Europa. Internationales Comenius-Colloquium. Evangelisches Bildungszentrum Bayreuth, Ostakademie Königstein/Ts., Hussitisch-Theologische Fakultät der Karlsuniversität Prag, 26.-29. September 1991.

Flacius-Verlag, Bayreuth-Prag 1992, 246 S.

Der Sammelband mit einunddreißig Beiträgen bringt insgesamt einen recht informativen Überblick der Comeniusforschung, zum erheblichen Teil der tschechischen, so daß man den Veranstaltern für die Vermittlung tschechischer Forschung in die westliche Welt besonders dankbar sein muß. Bekanntlich hat ja die Comeniusforschung in einem etwas stilleren Winkel die berüchtigten 40 Jahre des sozialistischen Wissenschaftsdirigismus überstanden und währenddem sehr Fruchtbare hervorgebracht, gekrönt von der Erstedition des Hauptwerkes dieses so bedeutenden Pädagogen, Philosophen und Theologen, dessen unermüdliches Wirken in der Emigration ihn auch noch zum Paradigma des politischen Emigranten schlechthin werden ließ. Das alles ist recht gut in den zum Teil skizzierten, zum Teil in Vortragsform wiedergegebenen Referaten aus Bayreuth 1991 zu finden.

Besonders begrüßen muß man, daß hier auch ein bisher unveröffentlichter Essay des scharfsinnigen und kenntnisreichen, vor zwei Jahren verstorbenen Prager Theologen Amedeo Molnár zu finden ist, eine treffende Charakteristik des theologischen Gedankenwerkes von Comenius in aller Kürze. Auch der Beitrag von Alexander Kolesnyk fügt sich in dieses Bild, während eines der umfangreicheren Referate von Jan Ligus die beanspruchte „bleibende Bedeutung der Theologie des Comenius“ wohl nicht so recht trifft. Das Thema greift auch allzu hoch: Wie kann man einen so hellwachen und sensiblen Geist des 17. Jahrhunderts mit den schwierigen Fragen der modernen Bibelexegese, der Rückkehr zur Metaphysik oder des überkonfessionellen Ringens um einen neuen Gottesbegriff in Zusammenhang bringen? Allenfalls die

Gesellschaftstheologie des Comenius verheißt eine besondere Aktualität. Sie taucht in mehreren Beiträgen auf, bei Zdeněk Kučera oder bei Stanislav Sousedík, sie ist eine Konsequenz aus den Einsichten über die philosophische Argumentation des tschechischen Denkers, wie sie Jaroslava Pešková entwickelt, und sie steht in engem Zusammenhang mit den Verbindungen zwischen Comenius und Cusanus, an die Stefan Meier-Öser erinnert. Anregend sind die kritischen Schranken, die Josef Nolte auf der Suche nach einer europäischen Kulturethik bei Comenius konstatiert. Der Weg zu einer sehr weitläufigen Forderung nach allgemeiner Akzeptanz von Menschenrechten als pragmatischer, aber unerläßlicher Übereinkunft für das Leben aller ist von daher nicht weit; ein solcher Weg könnte Comenius einbeziehen, weil wir im Zweifel auch immer wieder für Religion optieren.

Der Sammelband zeigt auch rege Forschungsarbeit über den Pädagogen und insgesamt über den Autor Comenius. Bedauern muß man, daß Klaus Schaller nicht unter den Autoren zu finden ist, der in Deutschland die letzten beiden Jahrzehnte der Comenius-Forschung gedanklich und organisatorisch prägte.